Froschkönig bläst das Saxofon

Kindertheater „Roter Hund“ startet

MÜNSTER. Seit mehr als zehn Jahren ist sie bekannt wie ein roter Hund – die gleichnamige Kindertheater-Reihe auf dem Gelände des alten Zoos an der Himmelreichallee. Zum Auftakt des Kulturangebotes für Kinder ab vier Jahren ist am Sonntag (24. Juli) das Dorftheater Siemitz an der Eulenburg zu Gast. Um 11 und 16 Uhr heißt es: Vorhang auf für das Verwandlungsspiel „Der Froschkönig“.

Launige Unterhaltung auf dem alten Zoogelände.

Ein Clown kommt auf die Bühne. Er möchte den Kindern sein Lieblingsmärchen vom Froschkönig erzählen. Und weil’s mit Musik noch viel schöner ist, packt er sein Saxofon aus. Doch seltsam, das Instrument gibt nur jämmerliche Töne von sich, die an Froschgequake erinnern.

Tatsächlich: Lugen da nicht zwei treuherzige Glubschaugen aus dem Sax? Kein Zweifel, da will einer unbedingt mitspielen. Der Frosch. Klar, dass er ein großes Interesse daran hat, dass die Geschichte einen guten Abschluss findet. Schließlich will er nicht bis zum Ende seiner Tage in einem tiefen, finsteren Brunnen hocken… Der Eintritt ist frei

Skulptur-Brunnen von 1987 sprudelt wieder

Werk von Giuseppe Penone restauriert

MÜNSTER. Seit kurzem können die Parkbesucher des Alten Hörster Friedhofs den Brunnen des italienischen Künstlers Giuseppe Penone wieder plätschern hören. Die Arbeit „Brunnenprojekt für Münster“ setzte Penone zu den Skulptur-Projekten 1987 in die Parklandschaft. 20 Jahre später, 2007, bekam der Brunnen vom Förderkreis des Landesmuseums eine neue Pumpe. Nun hat das Museum zusätzlich zu der Pumpe auch die Wasserleitungen, Schläuche und den Wasserschacht gereinigt, sodass das Wasser nun wieder täglich von 8 bis 20 Uhr fließt.

Das Brunnenprojekt von Penone erinnert an einen abgebrochenen Ast, der sich in der Parklandschaft des Friedhofs auf Höhe der Wemhoffstraße wie zufällig über ein sandsteingefasstes Bodenloch krümmt. Dort, wo sich ein Stahlabguss der Hand des Künstlers um den Baum legt, rinnt aus dem Inneren des Astes ein kleiner Wasserstrahl. pd

Der Skulpturbrunnen am Alten Hörster Friedhof. Foto LWL

Kecke Damen aus Petersburg

Salon-Vortrag im Stadtmuseum

MÜNSTER. Nach dem Ende der Spielzeit setzen die Städtischen Bühnen ihre Vortragsreihe zur europäischen Salonkultur im Fürstenbergsaal des Stadtmuseums fort. Am Sonntag (24. Juli) referieren Ursula Keller und Natalja Sharandak aus Berlin um 11.30 Uhr über die schillernden Petersburger Salondamen des silbernen Zeitalters. Diese „russische Renaissance“ an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war eine Zeit, in der sich Frauen in Literatur und Kunst überzeugend artikulierten. Freiheitsdrang, lockere Moral, freie Liebe und Homosexualität waren die Leitmotive. Karten sind an der Museumskasse erhältlich.

KURZ BERICHTET

Max Goldt im Oktober in Münster

MÜNSTER. Wie viele Menschen würden loslaufen, wenn es heißt, dass Matthias Ernst in der Stadt liest? Wahrscheinlich wenige. Aber wenn der Autor unter seinem Künstlernamen Max Goldt auf Lesereise ist, sind ausverkaufte Häuser zu erwarten. Am 21. Oktober (Freitag) um 20 Uhr liest der satirische Kultautor in der Aula im Schloss. Karten an allen Vorverkaufsstellen und unter: www.planb-tickets.de

Galerien feiern Sommerfest

MÜNSTER. Die Galerien FB 69, Lindner und DST laden am heutigen Samstag um 19 Uhr zum Sommerfest ein – in ihr Haus und den Garten an der Hüfferstraße 18. Zu sehen ist bei FB 69 zurzeit eine Ausstellung von Lena Buchmann und Sarah Schleich. www.fb69.com

Studierende geben Opernkonzert

MÜNSTER. Märchenhafte Klänge: Studierende der Musikhochschule führen am heutigen Samstag um 19.30 Uhr Ausschnitten aus den Opern „Rusalka“ und „Hänsel und Gretel“ am Ludgeriplatz auf. Der Eintritt ist frei.

BLICKPUNKT FLURSTÜCKE | Der zweite Tag des internationalen Festivals

Performer Yang Yunzhi hängte sich stumm zwischen seine Tupperware. Ein Rätsel für die Passanten. MZ-Fotos (2) Stöckelmann

Schrecken der Einkäufer

Performance: Reverend Billy treibt den Teufel aus den Konsumtempeln

MÜNSTER. Ein Mann mit weißem Anzug und blonder Föhntolle arbeitet sich durch die Kleiderständer eines Kaufhauses. Zehn Sängerinnen und Sänger im grünen Umhang flankieren ihn, leise flüsternd: „Stop shoppin’, stop shoppin’“ – hört auf, einzukaufen.

Mit einem Megafon in der Hand erklimmt Reverend Billy eine Jeansauslage: „Ich kann alle unterbezahlten kleinen Mädchen in Indien und Bangladesh spüren“, klagt er. Die Kleidung spricht zu ihm, von der Ausbeutung der Näher und Färber, den Umweltschäden durch Produktion und Transport.

Erde am Ende?

Die Erde ist am Ende, predigt der selbst ernannte Geistliche, und ausbeuterische Großkonzerne seien dafür verantwortlich. Sein Gospelchor wälzt sich dazu auf dem Boden und führt bei geblümten Sommerkleidchen und Shorts Exorzismen durch. Schaulustige klatschen, eine Angestellte will die Meute rauswerfen, bis ihr jemand zuflüstert: „Flurstücke.“

Das Ganze ist eine Performance des Amerikaners Billy Talen und seiner „Church of Earthalujah“, die sich am Donnerstag die Niederlassungen der Global Player in Münsters Innenstadt vorgeknöpft haben. Rund 100 Neugierige folgen dem Protestpriester. Als nächstes stürmt die Horde die Deutsche Bank, tanzt singend und klatschend im Kreis. Der Filialleiter tippt auf die Uhr: In fünf Minuten ist Feierabend. Reverend Billy beachtet ihn gar nicht, klettert auf einen Geldautomaten. Der Schweiß glänzt auf seiner vor Selbstbräuner fast orangen Stirn: Kann er der Verlockung des Geldes widerstehen? Er kann, sein Chor preist Gottes Kraft, und raus.

Exorzismus auf dem Geldautomaten: Reverend Billy.

Der nächste Besuch sei beim Teufel höchstpersönlich, verkündet der Prediger, und entert das Lokal einer Kaffeekette. „Ich will keine Sklaverei in meinem Kaffee“, brüllt er vom Tisch herunter, und eine stimmgewaltige Sängerin singt von uniformierten Innenstädten, von amerikanischen Restaurantketten, die die lokale Gastronomie verdrängen. Wie in Ekstase fliegen die Hände nach oben, alle tanzen in einer Parade durch den engen Laden nach draußen. Auf dem Stubengassenplatz verabschiedet sich der Prediger, die Mitläufer verteilen sich – und stolpern über Massen von bunten Plastikeimern, Wannen und Schüsseln.

Geordnetes Leben

Der Performer Yang Yunzhi hat sie den ganzen Tag über auf dem Platz verteilt. Jetzt hängt er unbeweglich auf den Brettern eines großen Lagerregals, umgeben von knipsenden Stadtbummlern. „Pick ’n’ Place“ heißt die Aktion von Angie Hiesl und Roland Kaiser (nicht der Schlagersänger). Dazu gehört auch ein Regal mit Akten ein paar Meter weiter am Harsewinkelplatz. Dort sortiert ein Mann im Schlafanzug alles, was er zum Leben braucht, in Ordner: Unterhosen, Strohhalme, Blumenvasen. Die Aktion verläuft schweigend, für die Umstehenden bleibt das scheinbar sinnlose Umräumen ein Rätsel.

Der exzentrische Reverend Billy und das stille Pick ’n’ Place, gegensätzlicher kann sozialkritisches Straßentheater kaum vorgehen. Aber beide Aktionen sind ein Fest fürs Auge, und während man die Einkaufstüten nach Hause trägt, beginnt unweigerlich das Grübeln. Marit Stöckelmann

Lautsprecher im Krieg

Künstlergruppe „Mahony“ lässt am Hafen zwei Chöre zum Wettsingen antreten

MÜNSTER. Von allen Überraschungen, die das Leben parat hält, geizt es mit den Wundern am meisten. Ein Lottogewinn, die schönste Frau der Welt, der Superjob, geerbte Vermögen – zum wunderbaren Glück führen Geheimwege, die auf keiner Landkarte verzeichnet sind. Auf der vierten Etage des Speichers II im Stadthafen jedoch hatte die Wiener Künstlergruppe „Mahony“ das Wort „Wunder“ auf einer Neonröhre installiert, so dass es wie ein Verkehrsschild leuchtete.

Die Chöre wurden per Kabel in den vierten Stock des Speichers übertragen. MZ-Foto Moseler

Peter Alexanders Frohmut

Das „Wunder“ hatte also eine Richtung und ein Ziel, und wer ihm folgte, fand sich bald im Speicher II zwischen Betonpfeilern wieder, von gläsernen Beistelltischen und roten Kerzen umzingelt. Zwei Lautsprecherboxen stießen wilde Schreie aus. „Wir schaffen gerade Wunder, die kann jeder sehen“, tönte das Wirtschaftswunderlied von Peter Alexander und kollidierte mit „Keine Macht für Niemand“ der Rockband „Ton Steine Scherben“. Die Zuhörer hockten hier wie in einem Luftschutzbunker, während die Lieder sich zu bedrohlichen Nachrichten auswuchsen.

Denn wer dem „Wunder“ nachging, der geriet unweigerlich in die „Krise“: Dieses zweite Leuchtschild steuerte den arglosen Besucher zu Balkonen, von denen aus man die Urheber der Musik sehen konnte – zwei Chöre. Rosa Latour dirigierte auf dem Ausflugsdampfer „Santa Monika III“ die Optimismushymne. Auf dem Brachland der gegenüberliegenden Seite stand ein zweiter Chor (Leitung: Michael Suhl) und sang das Rocklied. Die vierte Etage des Speichers verwandelte sich so in einen Klangraum, in dem Wunder und Krise eine übel klingende Koexistenz führten. Die Quellen dieser mystischen Vereinigung lagen tief unten, und sie sprudelten ohne Unterlass. Eine spannende Performance, ein ganz kleiner Lottogewinn. Günter Moseler

AUSSTELLUNGEN

- Archäologisches Museum, Domplatz 20-22, Sa/So 14-16 Uhr
- Schaufensterpuppen aus Athen

- Bibelmuseum, Pferdegasse 1, Sa 11-13 Uhr

- Freilichtmuseum Mühlenhof, Theo-Breider-Weg 1, Sa/So 10-18 Uhr

- Kunsthaus Kannen, Alexianerweg 6, Sa/So 13 - 17 Uhr
- Art Brut und Textil

- Kunstmuseum Pablo Picasso, Picassoplatz 1, Sa/So 10-18 Uhr
- Eddy Novarro: Avantgarde der 50er-70er

- Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Domplatz 10, Sa/So 10-18 Uhr
- Meisterwerke
- Plakate der 68er
- Der Neubau
- Westfälischer Kunstverein: Angus Fairhurst

- Museum für Lackkunst, Windthorststraße 26, Sa/So
- Lackmöbel der Staatlichen Münzsammlung München

- Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, Sa/So 9-18 Uhr
- Bionik: Patente der Natur
- Tiere der Bibel

- Stadthausgalerie, Rathausinnenhof, So/So 12-18 Uhr
- Zentrale: Junge Kunst

- Stadtmuseum, Salzstraße 28, Sa/So 11-18 Uhr
- Oskar Kurt Döbrich
- Martina Muck und Ulrich Haarlammert: Fotografien
- Münster 1961

- Westfälisches Pferdemuseum im Zoo, Sa/So 9-18 Uhr

- Westpreußisches Landesmuseum, Drostenhof Wolbeck, Sa/So/Mo 10-18 Uhr
- Klaus Kinski: Fotografien

Dieses Exponat aus München ist im Museum für Lackkunst zu bewundern.

Jae Pas blickt zurück

MÜNSTER. 16.48 Uhr am Hafen. Am Atelier des Künstlerduos Jae Pas passiert wieder was. Der Bericht:

„Tag 22 am Hafen. Dort, wo sich einmal das Fenster von Jae Pas zum Hafen auf den Kreativkai öffnete, spiegelt sich nun die Vergangenheit. Jae Pas installierte hochpolierte Edelstahlplatten in das Atelierfenster. Die Vergangenheit findet sich auf der anderen Seite des Hafens. Die alten Speicher, das noch ungepflasterte Ufer, Hafengerät, Eisenbahnschienen. So wie es einmal auch auf unserer Seite war. Der Blick in die Vergangenheit ist ein Blick in die Gegenwart und verweist auf das Ende des Hafens als Hafen in der Zukunft. Es ist die Sonne, die fehlt. Da wir alle nackt sein wollen, wollen wir nackt sein, deshalb. Es ist alles eine große Lüge. Es ist alles ein romantisches Projekt.“